

# Schöne Neue Welt

## Nord-Süd

*Anmerkung: Bei diesem Text handelt sich um ein fiktives Zukunftsszenario im Rahmen der Konferenz Schöne Neue Welt ([www.snw2048.de](http://www.snw2048.de)). Der Text spiegelt nicht unbedingt die reale Meinung der Vortragenden wieder, die hier eine Rolle eingenommen haben. Die Szenarien orientieren sich an der fiktiven Zeitleiste, die den roten Faden für alle Szenarien bildet und auf der Website zu finden ist.*

*Der folgende Text stellen nur die Eingangsstatements dar. Im Anschluss folgte eine Diskussion zwischen Plan A und Plan B sowie eine Auseinandersetzung mit den Teilnehmenden.*

### Plan A

[wird nachgereicht]

### Plan B

Guten Tag, mein Name ist Mara Bitter, ich bin zuständig für Corporate Social Responsibility bei der Business Deutschland und berichte aus dem Jahr 2048.

#### Euro und EU

Die Spaltung innerhalb der EU und der Eurozone hat sich immer weiter aufgeschaukelt. Aber keine Sorge, Deutschland geht es super, der Exportüberschuss ist höher denn je, deshalb konnten wir das bedingungslose Grundeinkommen einführen und haben damit alle Nörgler ruhiggestellt.

In den südeuropäischen Ländern stieg die Jugendarbeitslosigkeit extrem hoch an, die hoch Qualifizierten wanderten ab in den Norden.

2028 piff der Euro buchstäblich aus dem letzten Loch und die EU zerfiel wieder in ihre Einzelstaaten mit eigenen Währungen. Im Nordwesten Europas teilen sich Deutschland und Skandinavien den Stabileuro, der auch in einigen anderen Ländern als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Die Niederlande war erst auch noch dabei, allerdings implodierte der Staat aufgrund des Ansteigens der Meeresspiegel, die NiederländerInnen fanden in der Uckermark und der Prignitz neue Flächen für den großflächigen Anbau von Treibhausobst und -gemüse, also kein Grund zur Besorgnis.

Mittlerweile sind die ost- und südeuropäischen Länder auf dem Stand von Entwicklungsländern und wirtschaftlich abgehängt. Aber es sind nach wie vor großartige Tourismusgebiete! Stattdessen haben sich die Wirtschaften von China, aber auch Chile, Südafrika, Indien, Indonesien und Mexiko rasant entwickelt und gehören heute zu den führenden Industrienationen. Dies liegt vor allem am Rohstoffboom, aber dazu später mehr.

#### Regierungen/Parteien

Über die Zeit der Parlamente sind wir längst hinaus. Schon in den Wahlen von Trump, Bolsonaro und Rechtsruck-Wahlen seit 2016, zeigte sich die Politikverdrossenheit der Bevölkerung und auch der enorme Vertrauensverlust, den herkömmliche Parteien und ParlamentarierInnen zu verkraften hatten. Durch den Einfluss der rechten Parteien ist das parlamentarische System ein Stück weit implodiert, Schritt für Schritt wurde es zurück gebaut. Die Parlamente heute haben kaum noch reale Entscheidungsbefugnisse. Was wir von der EU als Best-Practice gelernt haben, ist das System der EU Kommission: Mehr Macht den BürokratInnen! Die Ministerien in den verschiedenen Nationalstaaten, also die Bürokraten, die Experten sind mit weitreichenden Entscheidungsbefugnissen ausgestattet. Die gewählten VertreterInnen, die haben doch „keine Ahnung“, haben keine ExpertInnenkenntnisse. So konnten eine Vielzahl von Entscheidungen nicht aufgrund von politischem Kalkül getroffen werden, sondern aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse.

#### Wirtschafts- und Handelspolitik – Weltwirtschaftskrise 2030

In den 2020er Jahren begannen ReFit und die Better Regulation Agenda der EU Wirkung zu zeigen und wir konnten eine Vielzahl verrückter Regulierungen ausmerzen. Wir haben uns an dem kanadischen Vorbild orientiert, für jede neue Regulierung mindestens eine alte abzuschaffen. Außerdem mussten alle Regulierungen durch einen Fitnesscheck und so konnten die Bremser von Innovation und Handel ausgemerzt werden. Nichtregierungsorganisationen hatten alle Hände voll zu tun, um diese komplexen und intransparenten Vorgänge überhaupt verfolgen zu können.

Apropos Handel, aufgrund der bilateralen Handelsverträge mit CETA und später TTIP 2021 (in Trumps zweiter Amtszeit) und der dort eingerichteten Foren für Regulatorische Kooperation, gelang es auch in Europa das wissenschaftliche science-based Bewertungssystem für neue Regulierungen einzuführen. Das Vorsorgeprinzip wurde dann 2027 europaweit als freiwillig anerkannt. So konnten Regulierungen harmonisiert werden. In der Praxis haben wir Handelshemmnisse maximal abgesenkt und konnten so Freihandel intensivieren. Dies führte zu einer Vielzahl von Verbesserungen, z. B. einer großen Produktpalette, aber auch zu der Einführung einer großen Menge neuer Produkte. So konnten wir mit Hilfe der Gentechnik Hungerprobleme in der ganzen Welt lösen und die Menschheit mit günstigen Lebensmitteln versorgen. Es ist weiterhin möglich, jede Menge Fleisch zu essen. In Deutschland haben wir zwar keine verfügbaren Flächen mehr, aber wir bekommen jetzt günstig Fleisch aus Südamerika.

Durch die maximale Deregulierung ist die Wirtschaft nun voll entfesselt und wird nicht mehr durch den Staat gesteuert und gebremst. Sehr hilfreich ist auch, dass Verhandlungen von Handelsverträgen offiziell durch WirtschaftsvertreterInnen, die ExpertInnen sind für Handel geführt werden. Das Ergebnis wird dann den Regierungen zur Zustimmung vorgelegt. Da es die EU in ihrer alten Form nicht mehr gibt, wird bilateral verhandelt.

#### Multilaterale Lösungen?

Ja, die haben wir auch! Der Multilaterale Investitionsgerichtshof, 2016 von der EU initiiert, ist gekommen! Diesen können Unternehmen nutzen, um ganz transparent Staaten auf Schadensersatz zu verklagen, wenn Ihre Profite durch Gesetze zum Schutz der Umwelt oder Menschenrechte eingeschränkt wurden. Kommt zwar nicht mehr so oft vor, aber die Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene klappt super und das Projekt hat sich in den 2020er Jahren als enorm wichtig erwiesen, um die Sicherheit von Investitionen zu gewährleisten.

Und noch ein multilaterales Projekt ist ein Erfolg: Das Binding Treaty, das UN-Abkommen zur Durchsetzung von Menschenrechten in der Wirtschaft konnte mit vereinten Kräften in einer weltweiten Kampagne von den NGOs 2030 endlich durchgesetzt werden. Gilt allerdings nur, wenn es den Handel nicht gefährdet. Ich würde sagen ein zahnloser Tiger, aber es hat auf jeden Fall jede Menge Kapazitäten von NGOs gebunden, so dass wir gleichzeitig unsere Deregulierungsagenda weiter fahren konnten.

Das war's aber auch schon, multilaterale Lösungen haben sich in der Praxis als zu langsam und sperrig erwiesen. Die WTO hat sich schon 2028 endgültig aufgelöst, die UN gibt es noch, die verleihen nun jährliche Preise für Frieden, Innovation usw.

### Rohstoffpolitik

Wie gesagt, wir setzen auf bilaterale Lösungen. Ein großer Erfolg sind auch die Rohstoffpartnerschaften, die wir ja schon 2011 begonnen haben (mit der Mongolei). Die haben wir ausgebaut und kommen so an unsere Rohstoffe. Hier ist vor allem Lithium entscheidend. Die Länder des Globalen Südens sind hierfür Rohstofflieferanten.

Nachdem es zu Lieferengpässen kam, drohten die Länder des Nordens harte Sanktionen an. Daraufhin konzentrierten sich die betroffenen Länder voll auf den Rohstoffabbau und -export und passten ihre Volkswirtschaften dementsprechend an. Alle anderen Wirtschaftszweige sind unterentwickelt, nur die Rohstoffindustrie ist voll ausgebaut.

Und die Rohstofflieferländer verdienen nicht schlecht. Natürlich gilt das nur für einen relativ kleinen Teil der Bevölkerung in den Ländern, aber die leben abgeschottet in den hoch industrialisierten Städten. Armut herrscht natürlich bei der Landbevölkerung. Trotzdem gibt es kaum Migration, weder in die reichen Städte, noch in den Norden, da zum Betreten dieser Regionen der Digitale Datenchip, den jeder von uns trägt, freigeschaltet werden muss.

Die Landbevölkerung lebt in relativer Armut, muss aber aufgrund unseres globalen Lebensmittelversorgungssystems, wie eben angesprochen, nicht hungern. Das ist doch was! Die afrikanische Gruppe von Rohstofflieferländern, die sich 2035 zu einer Wirtschaftsunion zusammengeschlossen haben. Darunter Sambia, DR Kongo, Simbabwe, Mosambik und Botswana.

### Zivilgesellschaft

Und was macht die Zivilgesellschaft? Was machen die großen Umwelt-, Entwicklungsorganisationen und die Gewerkschaften? Ja, die treffe ich oft bei den Multi-Stakeholder-Dialogen und die monitoren auch die Rohstoffpartnerschaften und dürfen hier Eingaben und Beschwerden machen! Greenpeace ist erst kürzlich eine neue Multiakteurspartnerschaft mit dem Öl/Gasgiganten Shellron eingegangen, denen geht es super!